

Erfahrungsbericht

## Universität Oslo

Sommersemester 2017 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

Das Wichtigste gleich vorab: Ja, es ist sehr teuer. Aber wenn du das akzeptierst, die Natur- und damit auch Schneebegeisterung der Norweger teilen kannst und den nordischen Lebensstil (kennenlernen) magst, wirst du dein Auslandssemester in Oslo lieben.



### Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Am Anfang der Erasmusplanung für das kurze Masterstudium stehen zwei wichtige Entscheidungen: Wo möchte ich hin, und wann möchte ich Berlin Richtung Ausland verlassen? Da ich unbedingt auf Englisch studieren wollte, lag mein Fokus schnell auf den nordischen Hauptstädten Oslo, Helsinki und Stockholm. Meine Prioritäten für die Bewerbung hatte ich nur zum Teil am fachlichen Profil der einzelnen Gastinstitute und dem Kursprogramm im Frühlingsemester orientiert. Wichtiger waren mir Faktoren wie Charakter und Größe der Stadt, Campus und Unterbringung. Obwohl Oslo zunächst nicht meine erste Wahl war, bin ich rückblickend sehr froh, genau diese Stadt im Nachrückverfahren im März bekommen zu haben. Oslo ist kleiner, grüner und meinem Eindruck nach auch ruhiger als die anderen beiden Städte. Für mich also eine perfekte Auszeit vom „echten“ Großstadtleben in Berlin. Die zeitliche Entscheidung ist mir deutlich schwerer gefallen. Auf den ersten Blick liegt wegen der abweichenden Semesterzeiten in Norwegen und wie vom IfPuK ausdrücklich empfohlen das dritte Mastersemester nahe. Ich habe mich trotzdem gegen das (norwegische) Wintersemester ab Mitte August entschieden und bin stattdessen erst Anfang Januar mit dem Frühlingsemester in Oslo eingestiegen. Und zwar aus folgenden Gründen: Ich musste nicht bis Anfang August alle Hausarbeiten in Berlin schreiben, wollte nicht nach weniger als einem Jahr in Berlin schon wieder ausziehen, man lebt in Oslo von der dunklen in die helle Jahreszeit und man kann – auch nach der Vorlesungszeit – im Sommersemester bis zu sieben Monate bleiben. Da man aber so das deutsche Wintersemester nach weniger als zwei Monaten verlässt, stehen natürlich einige Absprachen mit den Dozenten an, zum Beispiel über Ausgleichsleistungen für die verpassten Sitzungen im neuen Jahr.

Meine inhaltliche Vorbereitung bestand hauptsächlich aus einem Norwegisch-Kurs A1, der von der Volkshochschule angeboten wurde und im Nordeuropa-Institut der HU stattfand. Mit etwas Mühe ist die Sprache für Deutsche wirklich gut zu erlernen, insbesondere die Schriftsprache. Als Einstimmung bietet sich auch ein Besuch der Veranstaltungen der norwegischen Seemannskirche in Wilmersdorf an, zum Beispiel der schwedisch-norwegische Weihnachtbasar Anfang Dezember. Ansonsten rate ich zu einer Kreditkarte ohne Gebühren beim Bezahlen und Geldabheben im Nicht-EU-Ausland und eventuell zu einer zusätzlichen Auslandskrankenversicherung, da die deutsche gesetzliche Krankenkasse in Norwegen nur sehr basale Dienstleistungen übernimmt.

Die Bewerbung an der komplett englischsprachigen Uni Oslo selbst war sehr einfach (Zulassung Anfang November). Alle Schritte werden per E-Mail erklärt und die entsprechenden Online-Plattformen haben große Ähnlichkeit zu unseren. Die Kurspräferenzen, die man im November/Dezember angibt, kann man ohne Probleme nach der Ankunft noch ändern. Verfügt man über die nötige Zeit und Geduld, empfehle ich unbedingt die Anreise per Zug und/oder Fähre (zum Beispiel ab Kiel oder Kopenhagen). So bekommt man ein Gefühl für die Landschaft und kann unbeschränkt Bekleidung oder Einrichtung transportieren.

### **Unterkunft und Finanzierung**

Die Uni Oslo brilliert mit einer Wohnungsgarantie für alle Erasmusstudenten (möbliertes Einzelzimmer inkl. Schreibtisch, Stuhl, Bett und Schrank). Betrieben werden die Wohnungen von SiO (Studentsamskipnaden i Oslo og Akershus), einer Art kommerziellem Studentenwerk. Sie haben Häuser in der ganzen Stadt, am besten stehen die Chancen für Austauschstudenten aber in Sogn und Kringsjå. Ich empfehle Sogn, das olympische Dorf von 1952, aus folgenden Gründen: es liegt in Fußnähe zum Campus und dem Hauptfitnesscenter von SiO, hat eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, die Häuser sind kleiner und dort finden die meisten sozialen Events statt. Kringsjå hingegen hat den beliebten See Sognsvann in direkter Nachbarschaft.

Auch die Zimmerbewerbung läuft komplett online über die SiO-Webseite ab, sodass ich bereits im Oktober meinen Mietvertrag für einen bestimmten Zimmertyp in Sogn hatte. Das konkrete Zimmer sucht man sich dann bei der Ankunft im SiO-Büro auf dem Campus aus. Dabei kann man Präferenzen hinsichtlich Lage (Straße, Supermarkt, Werkstatt etc.), Haustyp (Alter, Etagen), Zimmergröße, Anzahl der Mitbewohner, Anzahl der Bäder oder Renovierungszustand angeben. Meine Wohnung wurde im August 2016 renoviert und wir hatten für vier Bewohner zwei Bäder, sodass ich mit 4.000 Kronen (ca. 445€) rund 100 Euro mehr als andere zahlte (7 Bewohner/1 Badezimmer). Dafür hatte ich aber auch keine Badkollisionen und eine neue Einrichtung inklusive Spülmaschine. Im Vergleich zu privaten WG-Zimmern (ab 700€) ist das immer noch günstig, sodass man das SiO-Angebot unbedingt annehmen sollte.

Hinsichtlich der Finanzierung muss man bei der Bewerbung ehrlich zu sich selbst sein. Nur wenn man recht sicher ist, die hohen Lebenshaltungskosten über mehrere Monate aufbringen zu können, ist eine Bewerbung für Oslo überhaupt sinnvoll. Inklusiv Miete und ÖPNV-Monatsticket (ca. 48€) können sich die monatlichen Ausgaben je nach Freizeit- und Konsumverhalten auf bis zu 1.200 € belaufen. Vor allem Alkohol, Süßigkeiten, Fleisch, Tabak und Gastronomie sind sehr teuer. Am besten sollte man die Umrechnung in Euro schnell vergessen. Als Einnahmen bietet sich ein frühzeitiger Antrag für Auslands-BAföG an, um mögliche Gelder ab dem ersten Monat zu erhalten. Der nur für vier Monate gezahlte Erasmus-Mobilitätskostenzuschuss muss als sehr kleiner Tropfen auf einen sehr heißen Stein betrachtet werden.

### Studium an der Gasthochschule

Im Gegensatz zum Studium an der FU ist in Oslo nicht das Institut, sondern meist die (humanistische) Fakultät die erste Adresse für Fragen und Co. Sie organisiert auch die Orientierungswoche, die man auf jeden Fall besuchen sollte um zu netzwerken. Außerdem liegt die Fakultät mit ihren tollen Bibliotheken auf dem Hauptcampus Blindern, während das Institut in den sogenannten Forschungspark integriert ist. Beide Gelände sind sehr einladend.

Ich habe in Oslo jeweils die prüfungsrelevanten Seminare der Mastermodule „Theorien und Befunde der pol. Kommunikation“ sowie „Geschichte und Kultur der pol. Kommunikation“ absolviert. Meine Kurse zu „Mediatization of Culture and Society“ (10LP) und „Freedom of Expression“ (10LP) ließen sich bestens mit Fragen politischer Kommunikation verknüpfen. Beide waren teilweise zu vorlesungsartig, aber andererseits sehr inspirierend und etwas offener für gesellschaftliche Fragestellungen als an der FU. Interessant ist die norwegische Flexibilität der Lehrplanung und Seminare durchführung: So fangen manche Seminare erst Mitte März an, während andere mit sieben je vierstündigen Sitzungen dann schon fast beendet sind.

Ansonsten stellt das Auslandsstudium natürlich eine gute Chance dar, noch einmal über den Teller rand zu schauen. Ich besuchte freiwillig noch einen weiteren Norwegisch-Kurs, den Institutskurs zu „Media Innovations“ (Dozent von einer Telefongesellschaft, m.E. zu unwissenschaftlich und unkritisch), eine Ringvorlesung „Norwegian Life and Society“ und ein politikwissenschaftliches Seminar zu Parteien und Interessengruppen. Zum Abschluss noch drei Highlights der norwegischen Campuskultur: Prüfungen werden von externen Dozenten innerhalb von drei Wochen bewertet, in den Bibliotheken herrschen die Prinzipien Selbstverantwortung und Vertrauen (quasi keine Verbote) und der Campus ist ein Aufenthaltsraum für den ganzen Tag (Cafés/abends Kneipen in allen Gebäuden, jeden Freitagmittag Live-Pausenmusik).

## Alltag und Freizeitgestaltung

In Oslo verbringt man definitiv kein klassisches Party- und Schlemmersemester. Eine Grundbegeisterung für Sport- und Naturaktivitäten ist hilfreich, aber auch an kulturellem Angebot mangelt es nicht. Die Mitgliedschaft beim SiO-Fitness berechtigt zur Nutzung von fünf verschiedenen Studios, teils inklusive Sauna und Schwimmbad. Vor allem da das gesamte Angebot an Gruppentrainings mit Trainern inklusive ist (Yoga, TRX etc.), sind die 100 € für ein halbes Jahr unschlagbar günstig. Außerdem verleiht SiO Langlaufskier (Gebrauchtkauf auf finn.no evtl. günstiger), mit denen man nach einem kostenlosen Kurs die Wälder unsicher machen kann. Zudem gibt es in U-Bahnreichweite ein Abfahrtsskigebiet und im März die Weltcup-Wettbewerbe im Skispringen, Skilanglauf und Biathlon am Holmenkollen zu erleben (Gratiskollen).

Ansonsten bietet „Knutepunktet“, das International Office, eine Menge an kostenlosen Veranstaltungen an. Ich habe etwa an Führungen durch das Parlament, die Oper, das Nobel-Friedenszentrum und das Munch-Museum teilgenommen. Auch das Wochenende in der uneigenen Studenterrytta in der Nordmarka ist absolut empfehlenswert (Norweger sind verrückt nach ihren Holzhütten). Zudem lohnt es sich, einer Studentenvereinigung beizutreten, um den leider recht verschlossenen Norwegern näherzukommen. Erst ab Anfang Mai ist mit Frühlingssignalen zu rechnen. Dann tauscht man die Museen in der Innenstadt oder die Studentenkneipe in Sogn gegen Inselhopping oder Erkundungstouren per Citybike ein. Als Ausgangspunkt für Reisen innerhalb Skandinaviens bietet sich Oslo auch an, wobei Zugfahren in der Regel leider teurer ist als zu fliegen.

## Fazit

Die Uni Oslo wünscht eine „memorable“ Zeit. Und das ist sie auch, sowie (fast) jeden Preis wert. Man erlebt eine offene, positive Gesellschaft und eine andere, wärmere Campuskultur; gepaart mit fachlicher Bereicherung, tollen Fjordlandschaften und internationalen Freundschaften. Ich kann Oslo wirklich wärmstens empfehlen. Und: So kalt und dunkelt ist es gar nicht im Januar!